

3.

Falkenberg
bei Detmold.

Seht hin, wo einst die Beste stand
mit ihren stolzen Thürmen,
troßt öde nur noch eine Wand
der Zeit und ihren Stürmen.

Ziedge.

Die Reiter
Barthel, zu
dem Kirpe
Kunstreuen be
kubiert für
nicht la,
behaunt,
welche ein
Aller geinge
dise Weim
gen. Gew
zu Kirpe, t
oder von G
jahlsten
Gemahlt
Kreuzsch
Ber
1404 den
men, und

Falkenberg.

Die Ruinen dieses Schlosses findet man über dem Dorfe Barlebeck, zwei Stunden von Detmold, in dem Fürstenthum Lippe. Zur Zeit des Faustrechts war es eine der Hauptvesten der Lippeschen Regenten und ein sicherer Zufluchtsort für sie, da es in einem wenig zugänglichen Waldwinkel lag. Ein Chronikenschreiber dieses Landes, Piderit, behauptet, es sey erbaut, um der römischen Beste Allison, welche eine Viertelstunde unter Neuhaus an der Lippe und Aller gelegen haben soll, die Spitze zu bieten. Er kann diese Meinung aber mit keinen Beweisgründen unterstützen. Gewisser ist, daß Bernhard der Zweite, edler Herr zu Lippe, das Schloß Falkenberg — ob aus alten Ruinen oder von Grund aus neu? ist unbekannt — am Ende des zwölften Jahrhunderts erbauen ließ, und es nach seiner Gemahlin nannte, welche eine Gräfin Arn aus der Falkenbergischen Linie war.

Bernhard der Sechste zur Lippe hatte im Jahre 1404 den Herzog Heinrich zu Lüneburg gefangen genommen, und ließ ihn auf diesem Schlosse neun Monate lang

sitzen. Die Veranlassung dazu war folgende. Hennings von Rheden lag nebst seinen Brüdern mit dem Herzog Heinrich in Streit. Heinrich mächtiger, behielt die Oberhand, und jagte endlich die ganze Familie zum Lande hinaus. Die Vertriebenen suchten bei dem Grafen Simon Schutz, welcher sie auch aufnahm und zu Burgmännern des Schlosses Barenholz erhob. Dieß verdroß den Herzog. Dazu kam noch, daß der Graf Simon nebst seinem Sohne Bernhard mit dem Grafen Eberstein, der keine Kinder hatte, eine Erbverbrüderung schloß, um in dessen Gütern zu succediren, welche der Herzog Heinrich auch haben wollte. Hierdurch doppelt erbittert gegen den Grafen Bernhard, erhob er eine Fehde wider ihn. Mit einem ansehnlichen Heere näherte er sich des Grafen Gebiet, welcher ihm aber eine gleich starke Mannschaft entgegenstellte. Am 19ten November 1404 kam es zwischen Beiden beim Oldenberge an der Weser zu einem Treffen, in welchem Bernhard Heinrichen gefangen nahm. Heinrich wurde auf dem Schlosse Falkenberg neun Monate in eine Kammer eingesperrt, die man noch im 17ten Jahrhunderte unter den Ruinen zeigte, und die Fürstenkammer nannte.

Heinrichs Gemahlin bat in eigener Person um die Befreiung ihres Mannes; allein sie erfolgte nicht eher, als bis Heinrich dem Grafen eine schriftliche Versicherung gegeben hatte, für seine Befreiung 200,000 Gulden zahlen zu wollen. Ungeachtet nun diese Verschreibung mit einem Eide bestätigt war, so war doch Heinrich gar nicht willens, sie zu erfüllen. Er war theils zu erbittert auf Bern-

hard, theils auch außer Stande, eine solche, in der damaligen Zeit höchst beträchtliche Summe anzuschaffen. Um nun auch sein Gewissen von einem falschen Eide abzuwaschen, ließ er sich durch den Papst davon entbinden, und Bernhard erhielt — nichts.

Im Jahre 1447 verwüsteten die Köllner und die Böhmen, unter der Anführung Herzogs Wilhelm zu Sachsen, beinahe das ganze Land. Kein fester Platz konnte ihnen widerstehen; aber Falkenberg hielt sich. Hart wurde es bestürmt und lange belagert; aber die Besatzung wehrte sich tapfer, und der Feind mußte fruchtlos abziehen.

Im 15ten Jahrhundert brannte Falkenberg ab. Bernhard der Siebente bauete es aber 1460 wieder auf. Damals erhielt jeder Steinhauer achtzehn Pfennige Tagelohn. Graf Simon der Sechste, welcher die Aussicht hatte, unbeerbt zu sterben, beschloß, die Regierung seinem Better, dem Grafen Philipp zur Lippe-Pyrmont, abzutreten, sich auf dem Falkenberge eine neue Wohnung zu erbauen, und hier seine Tage in Ruhe zu beschließen. Er ließ auch wirklich im Jahre 1582 den Bau beginnen, aber nicht fortsetzen; denn sein Plan, da zu leben, ward nicht ausgeführt, indem seine Gattin starb, er sich wieder vermählte, und nun noch neun Kinder erhielt.

Nach erfolgtem allgemeinen Landfrieden blieb die Feste Falkenberg ungenutzt, und verfiel. Jetzt sieht man von ihr fast nichts mehr. Mit Mühe entdeckt man nur die Spuren eines viereckigen Walles, der den Standpunkt der Burg bezeichnet, auf welchem hier und da noch etwas

Mauerwerk aus dem Boden hervorragt. Das bedeutendste Stück ist der Rest eines mit Schutt ausgefüllten Thurms, welcher auch jetzt ganz mit Gebüsch überzogen ist.

Der Berg, worauf die Ruinen liegen, und welcher auch der Falkenberg heißt, ist ein kegelförmig geformter Kalkfelsen. Er steht isolirt, ist aber von andern Bergen, die ihn zum Theil an Höhe übertreffen, umgeben. Man hat daher keine Aussicht von ausgebreitetem Umfange, aber doch eine recht freundliche. Gegen Südost sieht man den bekannten Exterstein, Steinheim, die Stadt Horn und den Badeort Meinberg; gegen Nordost die Stadt Lemgo, den Flecken Brake und Sternberg; gegen Nordwest in das Hauptthal des Lippeschen Landes, und darin, außer einigen Dörfern, die Stadt Salzuflen, und dahinter Herford.

* * *

Lippesches Intelligenzblatt Nr. 5. von 1784. —
v. Donop Beschreibung der Lippeschen Lande, 2te Ausgabe, 1790. S. 34 und 179.